



Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Johann Häusler FREIE WÄHLER**
vom 22.06.2018

Folgen von Starkregen

In den vergangenen Wochen meldete die Unwetterzentrale Bayern vermehrt Starkregen mit bis zu 70 Liter pro Quadratmeter in vielen Teilen Bayerns. Viele Schäden – beispielsweise aufgrund überschwemmter Fahrbahnen – entstanden lokal und nicht entlang von Gewässern. Die Überlegungen der Staatsregierung zu Flutpoldern greifen hier folglich nicht. Die große Menge an Niederschlägen gibt es seit Aufzeichnungen der Wetterdaten. Bezeichnend sind aber die extremen Folgen, die in diesem Ausmaß neu erscheinen.

Ich frage die Staatsregierung:

1. Welche Gründe gibt es für derartig ausufernde Auswirkungen des Starkregens vor dem Hintergrund, dass es statistisch gesehen nicht mehr regnet als früher?
2. Welche Lösungen und Möglichkeiten gibt es, um die Überschwemmungen und damit die Schäden zukünftig so gering wie möglich zu halten?

Antwort

des **Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz**
vom 16.07.2018

1. **Welche Gründe gibt es für derartig ausufernde Auswirkungen des Starkregens vor dem Hintergrund, dass es statistisch gesehen nicht mehr regnet als früher?**

Hintergrund sind die besonderen Charakteristika von Starkregeneignissen. Bei Starkregeneignissen handelt es sich um Niederschlagsereignisse, die lokal eng begrenzt sind und bei denen sehr hohe Niederschlagsmengen innerhalb kürzester Zeit auftreten. Entscheidend sind somit nicht Statistiken zu mittleren Monats- oder Jahresniederschlägen, sondern vielmehr zu lokalen Niederschlägen mit kurzer Dauer. Für derartige Ereignisse liegen jedoch aufgrund der Datenlage noch keine flächigen Langzeitstatistiken vor.

Starkregeneignisse können überall auftreten, es gibt im Gegensatz zum Flusshochwasser aktuell zu wenige gesicherte Grundlagendaten, um scharfe räumliche Auswirkungen abzuleiten. Starkregeneignisse sind äußerst schwer vorhersagbar. Selbst wenn Gewitterzellen zu beobachten sind, ist derzeit nicht genau zu bestimmen, wann, wo oder in welcher Intensität sich diese Zellen tatsächlich entladen.

Bedingt durch hohe Niederschlagsintensitäten und erschöpfte Wasseraufnahmekapazitäten der Böden fließen große Anteile des Starkniederschlags als wild abfließendes Wasser oberirdisch und unkontrolliert ab. Wege, Straßen und Einschnitte im Gelände dienen dabei als Abflusswege. Die Wassermassen verfügen über hohe Strömungskräfte und können große Mengen an Treibgut und erodiertem Material mit sich führen. Dieses Material kann sich an Anlagen der Entwässerungssysteme, natürlichen Einengungen oder an Straßendurchlässen, Brücken oder Zäunen sammeln, wodurch großflächige Abflusshindernisse und damit potenzielle Gefahrenpunkte entstehen. Hierdurch sind großflächige Überflutungen des umliegenden Geländes möglich, die schwere Schäden an Gebäuden, Verkehrsmitteln und Infrastruktur verursachen können.

In besonderem Maße betroffen sind dicht besiedelte und stark versiegelte Bereiche. Hier entstehen starkregenbedingte Überschwemmungen, insbesondere durch den hohen Anteil an versiegelten Flächen. Eine Infiltration ist in diesen Bereichen nicht möglich, weshalb das anfallende Wasser an der Oberfläche abfließt. Die Entwässerungssysteme haben nicht die Kapazität, die Niederschlagsabflüsse aufzunehmen. Aufgrund der hohen Niederschlagsintensitäten kann es aber auch bei nicht versiegelten Flächen zu hohen Oberflächenabflüssen führen, da der Niederschlag bei derartigen Intensitäten nicht schnell genug versickern kann.

2. Welche Lösungen und Möglichkeiten gibt es, um die Überschwemmungen und damit die Schäden zukünftig so gering wie möglich zu halten?

Mit Ministerratsbeschluss aus dem Jahr 2016 wurde die Komponente „Sturzfluten“ im Aktionsprogramm AP2020plus verankert. Seither arbeitet die Staatsregierung mit Nachdruck daran, eine nachhaltige Strategie zu entwickeln und umzusetzen, um in Zukunft für Starkregenereignissen besser gewappnet zu sein.

Eine wirksame Vorsorge gegen Sturzfluten erfordert als allererstes Wissen. Erkennen, wo in der Landschaft Sturzflüsse ungebremsst auf bebaute Gebiete treffen können. Daher ist es von grundlegender Bedeutung, dass sich die Gemeinden und Städte mit der Thematik Sturzfluten-Risikomanagement auseinandersetzen. Hierbei steht die Staatsregierung den Kommunen unterstützend zur Seite. Ein erster wichtiger Schritt ist mit dem Sonderförderprogramm „Integrale Konzepte zum kommunalen Sturzflut-Risikomanagement“ gemacht worden. Mit dem hieraus gewonnenen Wissen kann eine Gemeinde mögliche Schäden abschätzen und Risiken ermitteln sowie Schäden durch geeignete Vorsorgemaßnahmen reduzieren. Die Kommunen haben

im Rahmen der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung viele Möglichkeiten, die potenziellen Auswirkungen von Starkregen insbesondere im Rahmen der Flächennutzungs- und Bauleitplanung sowie bei allen kommunalen Bauvorhaben angemessen zu berücksichtigen.

Die Vermeidung und Minderung von Schäden aus Starkregenereignissen ist aber auch maßgebliche Aufgabe jedes und jeder Einzelnen. Durch Vorsorgemaßnahmen, wie z. B. Objektschutz für Gebäude und Bauwerke, tragen sie zur Schadensminimierung bei. Damit jede und jeder Einzelne seinen Anteil beitragen kann, müssen die Informationen über lokale Risiken an die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig weitergegeben werden. Neben technischem Überflutungsschutz an Gebäuden ist für Privatpersonen auch die finanzielle Risikovorsorge notwendig. Dies kann sowohl durch eine geeignete Versicherung vor Elementarschäden als auch durch die Bildung eigener Rücklagen erfolgen.

Diese Ansätze wurden, unter bayerischer Beteiligung, auch im Rahmen der Bund/Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) in die „LAWA-Strategie für ein effektives Starkregenrisikomanagement“ eingearbeitet und bundesweit veröffentlicht.